

# Ein-Blicke

Spielen dürfen sie, wenn überhaupt, derzeit nur vor leer gefegtem Saal und für ausgesuchte Kameras. Doch zahlreiche Opernhäuser proben unverdrossen mit nicht nachlassender künstlerischer Inspiration weiter und präsentieren die Ergebnisse dieser Arbeit zum Teil via Streaming-Service. In loser Folge dokumentiert «Opernwelt» eine Auswahl



Spieglein, Spieglein, an der Wand: Wer ist die Schönste im ganzen Land? Mária Celeng, Jennifer O'Loughlin, Camille Schnoor und Judith Spiesser  
© Theater/Marie-Laure Briane

## München | Gärtnerplatz «PRIMADONNEN»

Eine Primadonna pro Theater genügt. Zwei sind schon zu viel. Drei eine Katastrophe. Aber was ist, wenn gleich vier Diven diesen Titel für sich beanspruchen? Eigentlich müsste in einem solchen Fall die Bude brennen. Tut sie aber nachweislich nicht, jeden-

falls nicht im Münchner Gärtnerplatztheater, wo man sich die geballte vokale Frauenpower des Hauses gönnte, um eine Tour d'Horizon durch die Opernliteratur zu unternehmen. Die Damen tragen Rot, das passt. Rot ist die Farbe der Liebe, sie ist die Farbe des Todes und des Feuers. Rot ist alles, was uns anzieht, so oder so. Die vier Sängerinnen mit dem untrüglchen Gespür für Dramatik verknüpfen die Assoziationen geschickt mit ihren luziden Stimmen, und wir

wären unklug, würden wir verraten, welche von ihnen uns am meisten beeindruckt hat – die tragische, die lyrisch-elegische, die komische oder die melancholische. Sagen wir es einfach so: Sie waren alle wunderbar. Jede der vier Primadonnen gebot über eine Timbre, vor dem ein jeder Opernliebhaber niederknien müsste. Und jede von ihnen trug ein Kleid, das sie in voller Schönheit erblühen ließ. Vier Primadonnen? Ach! Kein Problem! (jot)